

Die Sammlung Alltags- und Regionalkultur des Badischen Landesmuseums Karlsruhe



Das Badische Landesmuseum in Schloss Karlsruhe. Foto: Thomas Goldschmidt, Karlsruhe 2015

Mit zwei angeschlossenen Außenstellen – der Landesstelle für Alltags- und Regionalkultur in Staufen sowie dem Deutschen Musikautomaten-Museum in Bruchsal – ist das Fachreferat Alltags- und Regionalkultur fachlich weit ausgerichtet und im Land breit aufgestellt. Seine Leitung mit zugehöriger Sammlungs- und Ausstellungskuratie sitzt in Karlsruhe.

Dort bot sich erstmals nach Gründung des Badischen Landesmuseums 1919 im vormaligen Residenzschloss Karlsruhe auch der regionalen Popularkultur ein permanenter Repräsentationsraum, der mit Beginn der gebäudlichen Sanierung des Karlsruher Schlosses im Oktober 2025 temporär geschlossen wurde.

Von Beginn an war die klassisch volkskundliche Sammlung wie auch die moderne Sammlung Alltags- und Regionalkultur nah an den Menschen und am kulturellen Wandel und berührte die Besuchenden in besonderer Weise. Denn sie nahm und nimmt die historische und gegenwärtige Popularkultur als Wandel der Lebenswelt breiter Bevölkerungskreise in den Blick. Hierbei kommt es vielfach zu Begegnungen mit vertrauten Gegenständen und Geschehnissen, und gerade diese Geschichten aus der Geschichte verschränken das Wissen und die Teilhabe von Generationen und Kulturen. Die in dieser Sammlung repräsentierte Historie seit dem 18. Jahrhundert ist durch Prozesse und Ereignisse gekennzeichnet, die das Land Baden historisch mit anderen Regionen, Ländern, Nationen und Kontinenten verflechten und das Leben des Einzelnen bestimmen: Politische Entwicklungen, gesellschaftliche und religiöse Ordnungen, Handel und Gewerbe, Industrialisierung und Urbanisierung, Kriege und soziale Bewegungen, Globalisierung, Mobilitäten und vieles mehr prägen die individuelle Lebenssphäre und damit jene materiellen Zeugnisse, die sie im Museum repräsentieren.

Die Geschichte der historischen volkskundlichen Sammlung beginnt mit einer Eingrenzung: der Konstruktion und Ausbildung von Landesidentität. Denn zu den ersten Sammlungszugängen kam es in den 1860er Jahren mit den Aquarellen und Beschreibungen des Malers Rudolf Gleichauf. Er hatte in staatlichem Auftrag Trachten als historisch spezifische Kleidungsform der Landbevölkerung im Großherzogtum Baden dokumentiert und diese als *Badische Landestrachten* vereinnahmt. Die Geschichte der historischen volkskundlichen Sammlung beginnt mit einer Eingrenzung: der Konstruktion und Ausbildung von Landesidentität. Denn zu den ersten Sammlungszugängen kam es in den 1860er Jahren mit den Aquarellen und Beschreibungen des Malers Rudolf Gleichauf. Er hatte in staatlichem Auftrag Trachten als historisch spezifische Kleidungsform der Landbevölkerung im Großherzogtum Baden dokumentiert und diese als *Badische Landestrachten* vereinnahmt.

Unverheiratete Frau in der Tracht des Gutachtals.
Aquarell, Rudolf Gleichauf, Karlsruhe 1866, Inv. Nr. C 3252-15



Die 1890 gegründete *Sammlung badischer Trachten und Hausgeräte* sollte dann weit umfassender die vorindustrielle ländliche Lebenswelt in Baden repräsentieren und als landestypische „Volkskultur“ museal verankern. Dafür wurden künstlerisch herausragende Dokumente des Alltagslebens „kleiner Leute“ aufgenommen, wobei man darunter zunächst Menschen aus Landwirtschaft und Handwerk, also Land und Dorf, und nicht den sich stark wandelnden Stadtraum verstand. Unter dem Schlagwort „Volkskunst“ sammelte man Mobiliar, Kleidung, Hausrat, Arbeitsgeräte und Zeugnisse religiöser Praxen und magischer Vorstellungen, aber auch bildhafte Darstellungen derselben. Sie belegen eine historische und als traditionsgebunden gedeutete Welt, die sich im Prozess der Industrialisierung stark wandelte. Als Pionier wirkte dabei der Maler Georg Maria Eckert. Er nahm in staatlichem Auftrag von 1890 bis 1899 eine systematische ethnographische Landesbegehung vor und trug über 1.100 volkskundliche Gegenstände zusammen, die als Belege der historischen und aktuellen ländlichen Lebenswelt zwischen badischem Odenwald und Bodensee dienten. Einen in der Bedeutung und im Umfang vergleichbaren Zugang stellt die 1909 übernommene Sammlung des Lenzkircher Kaufmanns Oskar Spiegelhalder dar, die 1.300 historische Zeugnisse der handwerklichen und gewerblichen Geschichte des Hochschwarzwaldes in die volkskundliche Sammlung einbrachte. Mit dieser Erwerbung erhielt der Schwarzwald als Kontaktzone von Natur und Kultur ein besonderes inhaltliches Gewicht und war in herausragenden Zeugnissen der Uhrenproduktion, Glasbläserei und der traditionellen Waldgewerbe museal belegt.



Blick in die Inszenierung „Historischer Kaufladen“ um 1900. Foto: Uli Deck, 2020

In den Jahren 2000 bis 2025 grundierten diese Zeugnisse der alten Volkskundesammlung in der Sammlungsausstellung *Baden und Europa* eine breite kulturgeschichtliche Darstellung von „Land und Leuten“ im Wandel der Zeiten und Moden zwischen 1789 und 2000.

Sie referenzierte in ihren Vermittlungsformaten nicht nur das lebensweltliche Erfahrungswissen ihrer Besuchenden, sondern war auch in den präsentierten Themen und Belegen gegenwartsorientiert. Es spiegelte sich darin ein methodischer Wandel der fachlichen Sammeltätigkeit: In großen Belegzahlen hatte man in den 1980er und 90er Jahren industrielle Massenkultur in die Sammlung übernommen, sofern sie Signifikanz besaß oder gut zu dokumentieren und zu kontextualisieren war. Mit Werbographik und populärem Wand- schmuck, Zeugnissen der Unterhaltungs- und Tourismusindustrie, der Kinder- und Jugendkultur, des religiösen und politischen Lebens sowie mit lebensweltlichen Belegen der 1950er bis 1990er Jahre kamen neue Themenfelder hinzu. Seit 2000 haben Übernahmen aus Erstbesitz oder gesicherter privater Provenienz erste Priorität bei den Sammlungszugängen.



Grundalkohol zur Herstellung von Desinfektionsmittel.
Probeabfüllung. Badische Staatsbrauerei Rothaus AG,
März 2020, Inv. Nr. 2020/35-30

Den kulturellen Wandel repräsentierend, bindet die Sammlung Alltags- und Regionalkultur fachliche und gesellschaftliche Diskurse ein. Eine kontinuierliche kritische Befragung der Bestände und die Absicht, sie einer diversen fachlichen und gesellschaftlichen Nutzung zugänglich zu machen, verschaffen der Sammlung Beweglichkeit und Nachhaltigkeit. Ermöglicht wird dies durch die Beteiligung an Sammlungs- und Forschungsnetzwerken sowie Partizipations- und public history-Formaten. Dies fördert den Wissenstransfer, um den Bestand gegenwartsorientiert und zukunftsfähig zu gestalten. Seit 2002 erprobt das Fachreferat in mehreren Projekten partizipative Zugangswege – zuletzt im Sammlungs- und Ausstellungsprojekt *Leben 20.15 – Erinnerungen an heute* und 2020-2024 in der musealen Dokumentation der Corona-Pandemie.

Kontakt:

Badisches Landesmuseum Karlsruhe
Schlossbezirk 10
76131 Karlsruhe
brigitte.heck@landesmuseum.de
0721/9266528
www.landesmuseum.de